

Der Trompeter

Ausgabe Nr.: 40

Sommer 2026



Seniorenzentrum
St. Franziskus



Impressum

Herausgeber:

Altenpflege-Zentrum St. Franziskus gGmbH
Basler Straße 32, 79713 Bad Säckingen

Telefon/Fax:

Telefon: 07761 5690-0 – Fax: 5690-21
info@seniorenzentrum-st-franziskus.de

Email:

V.i.S.d.P:

Erscheinungsweise:

Dr. Karl-Heinz Huber, Geschäftsführer
zweimal jährlich

Inhalt

Seite

Editorial	3
Zum Titelbild	4
Spendenaktion Stadtwerke Bad Säckingen	4
Der Förderkreis	8
Peter Berg übernimmt den Vorsitz im Förderkreis	9
Wasser in allen Farbnuancen	11
Im Land der Pharaonen	12
Begleitung in der Seelsorge	16
Erinnerungen	18
25-jähriges Dienstjubiläum	19
AzubiCrew September 2025	20
Rätsel	21
Wöchentliche Termine und Aktivitäten	22

Titelbild: Altar im Park
Foto: Tanja Zimmermann

EDITORIAL



Den meisten unserer derzeitigen Bewohnerinnen und Bewohnern könnte es noch in Erinnerung sein. Vor 60 Jahren gab es in Bad Säckingen eine lebhafte Diskussion darüber, wie für die älter werdende Bevölkerung gesorgt werden soll. Eine Idee war der Neubau eines Alten- und Pflegeheims. Und für diese Idee setzten sich viele Menschen in Bad Säckingen ein. Ein Verein wurde gegründet, der dieses Vorhaben fördern und unterstützen sollte. Über 800 Mitglieder konnten dafür begeistert werden. Und so kann der Förderkreis, den es bis heute gibt, in diesem Jahr sein sechzigjähriges Bestehen feiern.

Diese Ausgabe des Trompeters steht daher ganz im Zeichen dieses Jubiläums. Mit dem ehemaligen Leiter des Hauses und späteren Vorsitzenden des Förderkreises, Herrn Werner Rauscher, blicken wir zurück auf die Anfänge und erfahren einiges über das Wirken des Förderkreises.

Besonders erfreulich ist es, dass es im Jubiläumsjahr gelungen ist, Herrn Pfarrer Peter Berg als neuen Vorsitzenden für den Förderkreis zu gewinnen. Bereits in seiner aktiven Zeit als Dekan in Bad Säckingen war er als Mitgesellschafter für die Entwicklung unseres Hauses sehr engagiert. Es ist schön, dass diese Verbundenheit in seinem „Ruhestand“ nun noch einmal eine neue Form gefunden hat. Unser Dank gilt aber auch allen anderen Mitgliedern des Vorstandes – für das langjährige, wertvolle und segensreiche Wirken ebenso wie für die Bereitschaft, sich zukünftig für St. Franziskus zu engagieren.

Seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe des Trompeters ist aber im Haus auch sonst einiges passiert. Ob Spendenübergabe, Kunstaussstellung, Feste im Jahreskreis oder im täglichen Dienst. Die vielfältigen Berichte und Bilder dazu empfehle ich Ihrer besonderen Aufmerksamkeit.

Zusätzlich zu all dem, was es aus dem Leben im Seniorenzentrum St. Franziskus zu berichten gibt, entführt uns Herr Metzger auch in dieser Ausgabe wieder mit einem Reisebericht; diesmal ins „Land der Pharaonen“.

So ist auch diese Ausgabe unseres Trompeters wieder eine bunte Mischung aus interessanten Beiträgen, für deren Zusammenstellung ich Frau Christel Deboben ganz herzlich danke und die ich Ihrer geschätzten Aufmerksamkeit empfehlen möchte.

Es grüßt Sie herzlich

K.-D. Huber

Zum Titelbild

Zum 50-jährigen Bestehen des Seniorenzentrums St. Franziskus im Jahr 2022 wurde die Renovierung und Aufstellung des Marmoraltars im Park durch finanzielle Mittel des Förderkreises für das Altenpflege-Zentrum St. Franziskus e.V. ermöglicht.

Der Altar stand seit 1972 bis zum Neu- und Umbau der Einrichtung in der Hauskapelle des ehemaligen Hauses. Beim Abriss des Gebäudes 2009 wurde der Altar aus der Kapelle geborgen und im Park niedergelegt. Aufgrund seines massiven Gewichtes war es nicht möglich, ihn in der neuen Kapelle aufzustellen. So blieb der Altar an der Stelle, an der man ihn ablegt hatte. Er ruhte unter einer dicken grünen Plastikhülle im hinteren Bereich der Anlage. Wer nicht wusste, was sich darunter verbarg, hielt diesen kleinen Hügel vermutlich für gesammelte Grünabfälle. So verging die Zeit und fast wäre der Altar in seinem Dornröschenschlaf vergessen worden.

Zum Jubiläumsjahr 2022 wurde vom Förderkreisvorstand die Idee geboren, den Altar als "Jubiläums-Geschenk" vor der neuen Kapelle im Park aufstellen zu lassen. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung und der Aufbau wurde zügig umgesetzt.

Am 3. Oktober 2022 segnete ihn Dekan Berg und übergab ihn seiner neuen Bestimmung, Gottesdienste im Freien zu ermöglichen. In 2026 wurde vom Förderkreis ermöglicht, dass der Weg zum Altar und der Untergrund gepflastert wurde.

Spendenaktion der Stadtwerke Bad Säckingen

Eine großzügige Weihnachtsspende in Höhe von 3.000 € erhielt im Dezember 2025 das Seniorenzentrum St. Franziskus von den Stadtwerken Bad Säckingen.



Spendenübergabe durch Dirk Scheffner
Geschäftsführer Stadtwerke

Mit dieser Spende wurde eine Kegelbahn angeschafft. Wetterunabhängig kann sie jederzeit an jedem Ort eingesetzt werden.

Sie regt physisch sowie auch kognitiv an und bringt vor allem Freude und Spaß.



Darüber hinaus ermöglicht die Spende die Beschaffung von Spielen oder Bewegungsmaterialien.

*Gemeinsam
Erleben*

*Neujahrs-
empfang 2026*



Spaß an Fasnacht 2026



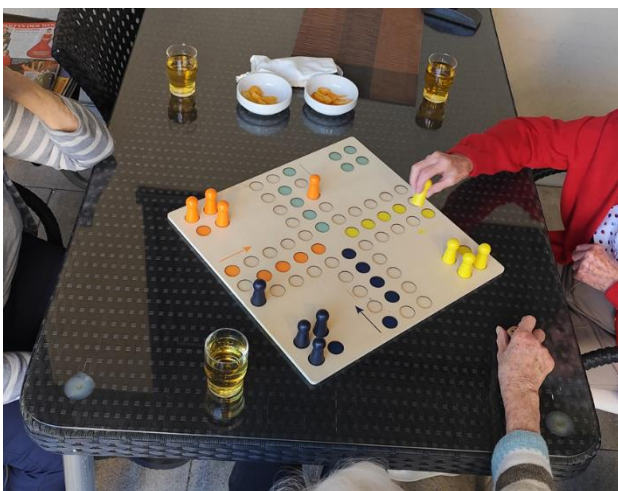
Gaumenschmaus und Abwechslung



Unsere Alltagsheldinnen und Alltagshelden
lassen sich immer wieder leckere
Gaumenfreuden einfallen.

So kommt es dazu, dass in der Therapieküche
auf unserem Wohnbereich 2 gebacken und in
gemeinsamer Runde auch das Ergebnis
verzehrt wird.

Die selbst gebackenen Waffeln auf den Wohn-
bereichen sehr begehrt. Manchmal einfach nur
mit Puderzucker, oder auch mal mit einem
Kompott und anderen Leckereien.



Der Förderkreis für das Altenpflegezentrums St. Franziskus e.V.

Nach Aufzeichnungen von
Herrn Werner Rauscher

Die Gründung des Förderkreises und der Einrichtung St. Franziskus war von günstigen Umständen geprägt, die sich überraschend ergaben. Zuvor herrschte zwischen der politischen Stadtgemeinde und der katholischen Gesamtkirchengemeinde Rivalität darüber, wer als erster ein leistungsfähiges Altenpflegeheim realisieren könne. Der Bedarf war unstrittig gegeben.

In dieser Situation rief der damalige Bürgermeister Friedrich Fehrenbach zur Gründung eines Förderkreises für den Bau eines Altenheims auf. Mit einem Jahresbeitrag von nur fünf D-Mark sollten alle Kreise zur Mitarbeit bewegt werden. Das Echo war überwältigend: Über 800 Gründungsmitglieder traten dem Förderkreis bei. Fehrenbach übernahm den Vorsitz und erarbeitete als Jurist die erste Satzung des Förderkreises, datiert auf den 29. Juni 1966. Dieses breite Engagement verlieh der Idee einer Altenheim-Standortentwicklung in jener Zeit großen Auftrieb – auch wenn der Standort zunächst offenblieb, da der Grundstückserwerb noch nicht in Sicht war.

Über die regulären Fünf-Mark-Jahresbeiträge hinaus erhielt der Förderkreis immer wieder bedeutende Einmalbeiträge. In den ersten zehn Jahren resultierten viele dieser Zuwendungen aus Bußgeldurteilen, die gegenüber Beklagten statt Geldstrafen an den Staat abgeführt wurden. Wie kam das zustande? Bürgermeister Fehrenbach war zuvor Amtsrichter in der Stadt gewesen. Als er den Vorsitz im Förderkreis abgab, übergab er das Amt an seinen früheren

Kollegen, den Oberjustizrat Heinrich Rapp; diesem folgte Amtsgerichtsdirektor Dr. Karl Schütz bis 1976. Die ersten zehn Jahre des Förderkreises waren somit stark von juristisch geprägter Führung bestimmt. Die drei führenden Juristen der Stadt nutzten Bußgelder zugunsten des Förderkreises und dokumentierten damit legal ihre Verbundenheit.

Nachdem es der Gesamtkirchengemeinde nach der Berufung der Franziskaner-Mönche als Pfarrherren der Heilig-Kreuz-Kirche möglich geworden war, deren Klösterle samt Grundstück zu erwerben, wurde auch der Förderkreis in kirchliche Hände übergeben und erhielt dessen Namen St. Franziskus.

Der Förderkreis ist gemäß Satzung mit seinen Geldern ausschließlich der Förderung des Seniorenzentrums St. Franziskus verpflichtet. Er bleibt zugleich selbstständig, ist gemeinnützig anerkannt, steuerbefreit und wird regelmäßig vom Finanzamt kontrolliert. Spendenquittungen für steuerbegünstigte Spenden können ausgestellt werden.

In fast sechzig Jahren gab es kaum Ausritte aus dem Förderkreis, doch mehr als 90 Prozent der ursprünglichen 800 Gründungsmitglieder sind verstorben. Neue Mitglieder konnten gewonnen werden. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf derzeit 85 Personen.

Herr Werner Rauscher war viele Jahre Heimleiter des Altenpflegezentrums St. Franziskus.

Ab 2014 übernahm er den Vorsitz des Förderkreises. Als 1. Vorsitzender hat er den Verein maßgeblich geprägt.

Peter Berg übernimmt den Vorsitz im Förderkreis St. Franziskus

Beitrag: Andreas Lampe



Der neu gewählte Vorstand des Fördervereins für das Altenpflege-Zentrum St. Franziskus e.V. (von links):

Kassenwart Franz Kläsle, stellvertretender Vorsitzender Winfried Klink, Vorsitzender Peter Berg und Schriftführer Andreas Lampe

Der Förderkreis für das Altenpflege-Zentrum St. Franziskus e.V. feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Bestehen. In der am 23.04.2026 durchgeführten Hauptversammlung gab die bisherige Vorsitzende Christel Deboben zunächst einen Einblick in die Vorstandsaktivitäten des letzten Jahres und hob hierbei hervor, dass sich die Arbeit hauptsächlich auf die Planung des Jubiläumsjahres 2026 konzentriert hat. Dieses solle im Wesentlichen mit drei Aktivitäten gefeiert werden: einem

Neujahrsempfang, einer Kunstaussstellung und einer Jubiläumsfeier. Beim Neujahrsempfang, der am 22. Januar durchgeführt wurde, haben sich Vereinsmitglieder und Heimbewohner im Veranstaltungsraum des Seniorenzentrums getroffen und in gemütlicher Atmosphäre miteinander ausgetauscht. Die Kunstaussstellung Wasserlandschaften der Malerin Elena Romanzin

wurde mit einer Vernissage Mitte März eröffnet und ist noch bis zum 10.05.2026 im Erdgeschoß des Seniorenzentrums kostenlos zu besichtigen. Den Höhepunkt des Jubiläums wird eine Feier des Patroziniums mit Festgottesdienst am 04.10.2026 bilden. Da der Gottesdienst möglichst im Freien stattfinden soll, wird bis dahin eine Pflasterung des Bodens rund um den marmornen Altar erfolgen, der im Jahr 2022 mit Hilfe des Förderkreises im Park aufgestellt wurde. Die Arbeiten hierzu wurden jetzt beauftragt.

Im seinem Kassenbericht beeindruckte Franz Kläsle die Teilnehmer vor allem mit einer beachtlichen Summe: Er stellte dar, dass vom Förderverein in den letzten 10 Jahren insgesamt mehr als 44.000 Euro aus Mitgliedsbeiträgen und zusätzlichen Spenden für das Heim investiert wurden.

Bei den Vorstandswahlen gab es für viele Mitglieder eine erfreuliche Überraschung. Nachdem Christel Deboben nach 12 Jahren Vorstandsarbeit nicht mehr als Vorsitzende kandidierte konnte Peter Berg als erster Vorsitzender gewonnen werden. Der zweite Vorsitzende Winfried Klink sowie Kassenwart Franz Kläsle wurden in ihren Ämtern bestätigt, als Schriftführer wurde Andreas Lampe gewählt.

Der Geschäftsführer des Seniorenzentrums St. Franziskus Karl-Heinz Huber, der zuvor die Vorstandswahlen geleitet hatte, gab einige Einblicke zum laufenden Betrieb des Hauses, das mit seinen 100 Plätzen voll belegt und sehr gefragt ist. Bei einem Durchschnittsalter der Bewohner von 85 Jahren werden jährlich rund ein Drittel der Heimplätze neu vergeben. In seinen Ausführungen betonte Karl-Heinz Huber, dass der Heimbetrieb unter Volllastung

nur dank der Besetzung aller Personalstellen möglich sei.

Abschließend dankte Peter Berg allen seinen Vorgängern im Amt sowie Karl-Heinz Huber als einem großartigen Motor des Hauses. Es gäbe ein gutes Miteinander von Geschäftsleitung, Personal und

Bewohnern. Das Seniorenzentrum St. Franziskus genieße einen guten Ruf und der Förderkreis leiste seinen Beitrag, um dieses zu unterstützen und das Umfeld der Bewohner etwas schöner zu gestalten, so Peter Berg.

Der Förderkreis, gegründet im Jahr 1966, zählt aktuell 82 Mitglieder und wirbt um Neuzugänge, um auch in Zukunft zum Wohlbefinden der Bewohner beitragen zu können.

Nähere Informationen sind über die Homepage des Seniorenzentrums St. Franziskus sowie auf einem im Eingangsbereich des Hauses ausliegenden Faltblatts zu finden.

Zweck des Förderkreises

Im Jahr 1966 wurde der Förderkreis mit dem Ziel gegründet, den Bau eines Altenheims finanziell zu unterstützen.

Nach der Erbauung des Altenheimes wurde die Satzung durch Mitgliederbeschluss geändert.

Seit dieser Zeit unterstützt der Verein zum Nutzen und Wohle der Heimbewohner finanziell und ideell gezielt Projekte und Maßnahmen, die den Pflegesatz nicht belasten dürfen.

Die finanziellen Mittel werden einerseits durch Mitgliedsbeiträge, andererseits durch Spenden aufgebracht.

Immer wenn Wünsche und Ideen für förderungswürdige Anschaffungen des Seniorenzentrums an den Förderkreis hergetragen werden, prüft der Vorstand eine mögliche Unterstützung.

Der Förderkreis wünscht sich zusätzliche Unterstützer. Er lädt Sie ein, ihm durch eine Mitgliedschaft oder Spende zu helfen, damit auch zukünftig Wünschenswertes für die Heimbewohner ermöglicht werden kann.

Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Mitgliedsbeitrag und Spenden

Sie können den Förderkreis mit Ihrem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 12 € jährlich oder einer Spende unterstützen.

Beides können Sie von Ihrer Steuer absetzen und in der Höhe nach Ihren persönlichen Möglichkeiten und Vorstellungen bestimmen.

Anschrift: Förderkreis für das
Altenpflege-Zentrum St. Franziskus e. V.
Basler Straße 32, 79713 Bad Säckingen
Spendenkonto: Sparkasse Hochrhein
IBAN DE96 6845 2290 0026 0000 75
BIC SKHRDE6WXXX

Steuer-Nr.: 20001/61090
Finanzamt Waldshut-Tiengen
Internet: www.st-franziskus-bs.de/Förderkreis

Wasser in allen Farbnuancen

Beitrag: Micheal Gottstein

Mit Händels „Wassermusik“, passend zum Thema der Gemälde, begrüßte der Geschäftsführer Karl-Heinz Huber die Gäste an der Vernissage der Ausstellung „Wasserlandschaften“ von Elena Romanzin.



Von links: Christel Deboben, Karl-Heinz Huber, Elena Romanzin

Er wies darauf hin, dass Ausstellungen regionaler Künstler eine Tradition im Seniorenzentrum seien. Vor allem sollen sie denjenigen Bewohnern, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, die Begegnung mit Kunst im Hause ermöglichen, und Gäste und die Bewohner in Kontakt bringen.

Christel Deboben, die ehemalige Vorsitzende des Förderkreises, hatte diese Ausstellungen organisiert. Sie hatte 2015 die in Italien ausgebildete und in Wehr wohnhafte Malerin Elena Romanzin zum ersten Mal zu einer Ausstellung in das Haus eingeladen. 2017 war Romanzin erneut zu Gast, diesmal mit ihrer Malschule. Die Künstlerin nahm auch an einer Gemeinschaftsausstellung teil.

Für sie habe das Wasser seit jeher eine besondere Bedeutung, so die Künstlerin,

denn sie sei wenige 100 Meter vom Meer entfernt in Sardinien geboren. In der Ausstellung sind vorwiegend technisch brillante Acrylgemälde zu sehen, die das Wasser in unzähligen Farbnuancen und Zustandsformen zeigen: als ruhige Meeresoberfläche, unter wolkenverhangenem Himmel oder in Form sturmgepeitschter Wellen.



Die Meereslandschaften wirken realistisch, aber wo sich die Malerin auf das Detail

konzentriert und nur das Wasser oder den Meeresgrund unter der Wasseroberfläche darstellt, wirken die Gemälde leicht abstrahiert. Menschen fehlen auf den Bildern, denn es geht Elena Romanzin nicht um die Wiedergabe konkreter Orte, sondern um idealisierte Wasserdarstellungen. „Wasser steht für Sehnsucht, Freiheit und Unendlichkeit, und die Wellen stehen für Rhythmus und Beständigkeit“, erklärt sie.

Ihre Kunstwerke bieten einen imaginären Raum, in den sich die Betrachter mit ihren jeweiligen Wünschen und Fantasien hineinendenken können und sollen – sie sind Einladungen zu einer inneren Reise. „Finden Sie Ihre eigenen Geschichten in diesen Blau- und Türkistönen“, forderte Elena Romanzin die Besucher auf.



Bild oben:
Finissage, 10. Mai 2026

Im Land der Pharaonen

Teil 1



Autor: Rolf Metzger

Ganz entgegen unserer Gewohnheiten begeben wir uns Anfang November 2024 auf eine Reise ohne unser Wohnmobil. Gebucht

ist eine Ägyptenreise mit einer Nilfahrt von Luxor bis Assuan, unterbrochen von Landausflügen zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Ägypten. Mit dem Flugzeug geht es am ersten Tag unserer Reise von Zürich bis Luxor, wo wir von zwei jungen Ägyptern, Mandou und Abdou, am Flugplatz abgeholt und im Taxi bis zu unserem Schiff, der MS Semiramis 3, begleitet werden. Nach dem Bezug unserer Kabine treffen wir die beiden wieder auf dem Oberdeck, wo wir uns verabredet haben, um auf unseren Reiseführer zu warten. Wir genießen die Stunde bis zu seinem Erscheinen bei Tee, Gebäck und einer angenehm warmen Abendluft.

Nasser, unser Guide für die nächsten sieben Tage, war inzwischen angekommen und bespricht mit uns kurz den Terminplan für den nächsten Tag. Nebenbei macht er uns mit wichtigen Gepflogenheiten des ägyptischen Alltags vertraut. Nasser spricht gut deutsch. Er ist Mitte bis Ende 50 und hat Germanistik und Ägyptologie studiert. Wir haben das Glück, dass wir seine einzigen Gäste sind, die er zu betreuen hat. Dies brachte zwangsläufig eine gewisse Nähe und Vertrautheit mit sich, und so ist es nicht verwunderlich, dass wir ihn richtig lieb gewonnen haben auf unserer gemeinsamen siebentägigen Reise entlang des Nils.

Am nächsten Morgen sind wir um 7.30 Uhr mit Nasser zu unserer ersten Tagestour verabredet. Geplant ist eine Rundfahrt durch Luxor mit einem Aufenthalt an den Memnonkolossen und Weiterfahrt zum Tal der Könige und zum Tempel der Pharaonin Hatschepsut.

Luxor

Die Stadt Luxor liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen Kairo und der südlichen Grenze Ägyptens zum Sudan. Ihre ersten Anfänge liegen in vorpharaonischer Zeit. Die Stadt hatte im Laufe der Geschichte mehrere Namen. Ihr altägyptischer Name Waset stammt von dem gleichnamigen oberägyptischen Gau (=Verwaltungsbezirk), auf dessen Gebiet die Stadt lag und dort, nachweislich einer Statueninschrift aus der 4. Dynastie, erstmals erwähnt wurde. Neben dieser Bezeichnung ist auch der Name Newt, „die Stadt“, überliefert. Im Alten Testament der Bibel (Nah 3,8-10 und Ez 30, 14-16) wird sie mit dem Name No oder No Amun benannt. Die Stadt war bereits seit der 13. Dynastie (ca. 1800 Jahre v. Chr.) ein bedeutendes religiöses Zentrum mit einem Tempel, der dem Gott Amun, seiner Gemahlin Mut und ihrem gemeinsamen Sohn Chons, dem Mondgott, geweiht war. Der Tempelbereich war ein Teil der altägyptischen Metropole Theben, zu der zu damaliger Zeit auch die nördlich gelegene Stadt Karnak mit ihrem Tempel des Amun Re gehörte.

Der Name Theben selber ist griechischer Herkunft. Diesen Namen erhielt die Stadt nach der Eroberung durch die Griechen. Der heutige Name Luxor leitet sich vermutlich ab von dem arabischen Namen „al qasr“, („die Kaserne“), einer vom Arabischen ins Deutsche übernommenen Be-

zeichnung des lateinischen Wortes *castrum* für „Feldlager“. In der Tat diente nämlich ein Teil des Luxor-Tempels zu römischer Zeit dem Heer als Verwaltungsstätte.

Das heutige Luxor hat etwa 450.000 Einwohner. Dank ihrer vielen pharaonischen Monumente erbringt der Tourismus ca. 85 Prozent der Wirtschaftsleistung dieser Stadt.

Memnon-Kolosse



Auf der Fahrt ins Tal der Könige, direkt an der Landstraße liegend, kommen wir an den Memnon-Kolossen vorbei. Der Name ist irreführend, denn es handelt sich keineswegs um Monumente zu Ehren des griechischen Halbgottes Memnon, sondern um 2 Sitzstatuen von Amenophis III. Es sind die Überreste einer riesigen Tempelanlage, die vor etwa 3.400 Jahren zu Ehren des Pharaos errichtet wurde.

Das gesamte Areal wurde schon zu pharaonischer Zeit immer wieder vom Hochwasser des Nils überflutet. Das Allerheiligste, offensichtlich auf einer leichten Anhöhe errichtet, präsentierte beim Rückgang der Fluten den mythologischen Schöpfungsakt, bei dem sich der Erdhügel in symbolischer Form aus dem Urmeer erhob. Die

Überschwemmungen waren sicherlich ein Grund für die Zerstörung des Tempels. Der wesentlich gewichtigere Grund hingegen dürfte die leichte Verfügbarkeit der schon behauenen Steine und Ziegel als leicht verfügbares Baumaterial für Nachfolgebauten gewesen sein. Die beiden Sitzstatuen, jeweils 18 Meter hoch und aus einem einzigen Quarzsteinblock gefertigt, blieben als einzige Zeugen übrig, bis ein Erdbeben im Jahre 27 v. Chr. sie in viele Bruchstücke zersplitterte. Sie wurden erst 200 Jahre später wieder aus ihren Bruchstücken zusammengesetzt und repariert.

Aber warum werden diese Statuen als Memnon-Kolosse und nicht als Amenophis-Kolosse bezeichnet? Angeblich, so die Überlieferung, kamen von einem der beiden auf dem Boden liegenden Bruchstücke jeweils bei Sonnenaufgang sphärische, ja geradezu wimmernde Töne. In Anlehnung an die griechische Mythologie wurden die Kolosse nach dem äthiopischen König Memnon benannt, der seit seinem tragischen Tod durch Achilles jeweils zur Zeit des Sonnenaufgangs Klagelaute an seine Mutter Eos, die Göttin der Morgenröte, schickte. Die Ursache dieser inzwischen durch die Reparatur verstummten Töne ist nicht bekannt. Man vermutet, dass die Töne durch Luftströme in Rissen der Statue entstanden, in denen die kalte Luft der Nacht durch die wärmenden Sonnenstrahlen verdrängt wurden.

Außer den beiden Statuen des Amenophis ist an dieser Stelle wenig zu sehen, worüber es zu berichten gilt. Das Ausmaß der ehemaligen Tempelanlage, berechnet mit 700 auf 500 Meter, lässt allerdings erahnen, welche Bedeutung dieser Pharaos vor 3.400 Jahren gehabt haben muss.

Das Tal der Könige



Die Fahrt in unserem komfortablen Großraumtaxi bringt uns alsbald zum Eingang des Tales der Könige, wo wir das Auto verlassen. Ein Elektroauto, ähnlich dem eines Golfplatz-Gefährtes, befördert uns vom Parkplatz zur Kasse. Die Tickets zur Besichtigung hatte Nasser schon im Voraus besorgt, und da er als Reiseführer gut bekannt ist, werden wir schnell durch die Barriere hindurchgewinkt.



Hinter dem Eingangsbereich mit zahlreichen Souvenirbuden eröffnet sich uns eine Steinwüste, die zuerst allmählich und dann immer steiler in einen zerklüfteten Kranz von Kalksteingebirge aufsteigt. Eingebettet am Grund dieses Gebirges führen drei Einschnitte als Zugangspfade zu den insgesamt 64 Gräbern in dieser Gerölllandschaft. Nasser hat für uns drei Gräber ausgesucht, in denen er uns die Bauweise und die Beschriftungen erklären will. Zuerst gilt

es aber die Frage zu klären, warum überhaupt von der ursprünglichen Art der Beerdigung abgewichen wurde, nämlich der Beerdigung in Pyramiden, wie man sie z.B. heute noch in Gizeh bewundern kann?

Da die kostbaren Grabbeigaben in Pyramiden offensichtlich eine zu leichte Beute für Grabräuber waren, beauftragte Thutmosis I. vor rund 3.500 Jahren aufgrund dieser Erfahrung seinen Wesir, eine geheime Stelle für sein Grab ausfindig zu machen. Dieser wurde in eben jenem Tal fündig, das heute den Namen „Tal der Könige“ trägt, weil viele Nachfolger dem Beispiel von Thutmosis I. folgten und ihre letzte Ruhestätte dort fanden. Das Tal liegt auf der Westseite des Nils gegenüber der Stadt Luxor, also dort, wo die Ägypter die untergehende Sonne mit dem Leben nach dem Tod gleichsetzten. Die königliche Nekropole wurde seit etwa 1500 vor Chr. vornehmlich von den Königen des Neuen Reiches benutzt. Um für den toten Pharao, mumifiziert und eingebettet in einem steinernen Sarkophag, einen sicheren und ungestörten Ort für die ewige Ruhe zu schaffen, war schon zu seinen Lebzeiten eine jahrelange und unvorstellbar mühsame Arbeit notwendig. Zuerst mussten Tonnen von Geröll weggeräumt werden, um an das Grundmassiv der Kalksteinschicht zu gelangen. Danach wurden Gänge in mühevoller Handarbeit mittels Holzhammern und Meißeln aus Kupfer und Bronze in das Kalksteinmassiv getrieben. Und zwar teilweise mehr als 100 Meter in der Länge und 3-4 Metern in Höhe und Breite. Nach der Roharbeit des Tunnelvortriebs machten andere Handwerker die Feinarbeit und glätteten den Boden, die Decke und die Wände. Abgebröckelte Steine und anderer Abfall wurde in Körben herausgeschafft.

Die Wände wurden anschließend mit Steinen poliert und Ungleichheiten sowie Risse mit Gips ausgefüllt. Danach wurde flächig eine dünne Gipsschicht aufgetragen, auf der die Handwerker dann als Erstentwurf Umrisse von Figuren und Szenen malten.



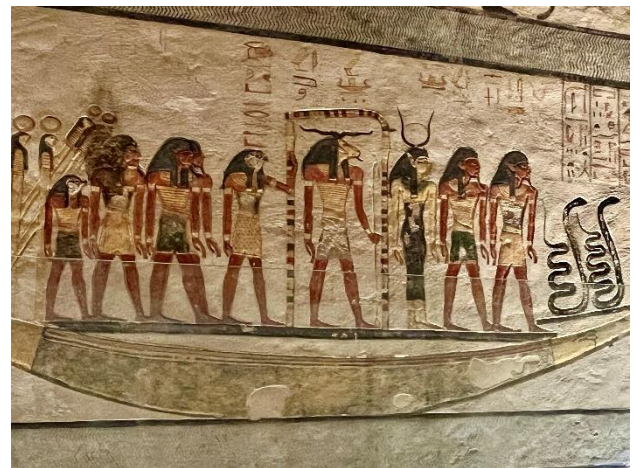
Als Farbe dienten Naturfarbstoffe wie Gips und /oder Kalziumkarbonat (weiß), Kohle und Ruß (schwarz), Malachit (grün), Gelb (Ocker), Rot (roter Ocker und Eisenoxid) und eine Mischung aus Kupfersalzen, Kalzium, Sand und einem Schmelzmittel für die Farbe Blau. Und diese Farben sind selbst heute noch, zum Teil nach mehr als 3.500 Jahren, von einer unglaublichen Farbenpracht. Der gute Zustand der Farben und der Bausubstanz sind auf das ganzjährig trockene Wüstenklima Ägyptens zurückzuführen, denn es regnet so gut wie nie. Viel gefährlicher ist die Feuchtigkeit der Ausatemluft der Masse an Touristen. Deshalb kann im Wechsel jeweils nur ein kleiner Teil der Gräber besichtigt werden, der übrige Teil bleibt derweil geschlossen.

Die Ausschmückung eines Grabes zu beschreiben, übersteigt bei weitem, liebe Leserin, geneigter Leser, die Fähigkeiten meiner bescheidenen Erzählkunst. Man muss die flächenhafte Darstellung von Hieroglyphen und Zeichnungen an Decken und

Wänden einfach gesehen haben, um sich von ihrer prachtvollen Fülle gefangen nehmen zu lassen, um staunend die handwerklichen und künstlerischen Darstellungen zu bewundern, mit denen der Lebenslauf des Pharaos, mit denen die wichtigsten Vorkommnisse seines irdischen Lebens und mit denen sein Weg auf der Sonnenbarke zum Reich der Götter beschrieben und bebildert wurden.



Einbalsamierung



Sonnenbarke

Die architektonische Struktur solcher Gräber war im Gegensatz zu ihren Ausschmückungen hingegen in aller Regel recht einfach. Es gab einen Hauptgang mit Treppen, unterteilt durch mehrere Kammern. Eine erste Vorkammer, zu der ein langer Gang hinabführte, eine zweite und eventuell weitere zusätzliche Vorkammern für wei-

tere Grabbeigaben und letztlich am tiefsten Punkt des Hauptganges die Grabkammer selber mit dem Sarkophag des Pharaos. Um den Grabräubern ihr Handwerk zu erschweren, wurden falsche Türen, Geheimgänge und zusätzliche Schachtsystem angelegt.

Das eigentliche Unterfangen, die Grabstellen im Tal der Könige vor den Grabräubern versteckt zu halten, misslang allerdings. Bis auf das nahezu unversehrte Grab des Pharaos Tutenchamun wurden alle anderen bislang entdeckten Gräber geplündert. Vielleicht aber kommt das eine oder andere unversehrte Grab noch hinzu, wer weiß?

Auf dem Rückweg nach Luxor besichtigten wir noch den Tempel der Pharaonin Hatsepsut. Über sie und über weitere Erlebnisse im Land der Pharaonen berichte ich Ihnen, liebe Leserin, geneigter Leser, gerne in der nächsten Ausgabe unserer „Trompeter“-Zeitung.

Begleitung in der Seelsorge

Nicole Eschbach



Liebe Bewohnerinnen,
liebe Bewohner,
liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter!

Seit 2015 arbeite ich als Alltagsbegleiterin im Seniorenzentrum St. Franziskus und absolvierte im Sommer 2023 meine 3jährige Weiterbildung zur Begleiterin in der Seelsorge.

Die nachfolgende Geschichte beschreibt ziemlich gut, welche eigenen Erwartungen ich an mich selbst habe in dieser Funktion. Eine Seelsorgende ist Mitsuchende und Begleiter. Sie gibt der Vielfalt an menschlichen Gefühlen Raum und lässt dem Gegenüber Zeit, seinen Weg zu finden und begleitet ihn auf diesem Weg. Individuell und behutsam - Schritt für Schritt.

Die gelbe Tüte (von Anna Egger)

Ein Mann saß auf einer Parkbank, traurig und bedrückt. Er dachte über sein Leben nach und darüber, was alles schief lief. Ein kleines Mädchen, das durch den Park schlenderte, sah den Mann, bemerkte seine Stimmung und setzte sich zu ihm auf die Bank. Sie fragte ihn: "Warum bist du denn so traurig?" Der Mann antwortete geknickt: "Ach weißt du, ich habe keine Freude im Leben. Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll, alles und alle haben sich gegen mich verschworen und nichts läuft so, wie es soll." Das Mädchen schaute verwundert und fragte: "Wo hast du denn deine gelbe Tüte? Darf ich sie mal sehen?" Der Mann verstand nicht und erwiderte: "Was für eine gelbe Tüte? Ich hab' nur eine schwarze." Schweigend gab er dem Mädchen die schwarze Tüte. Behutsam öffnete

Begleitung in der Seelsorge

Wir sollten unsere Gefühle nicht im Regen stehen lassen.
Sie gehören überdacht.

In der Seelsorge ist Raum für das, was Sie bewegt.
Das ganze Leben hat hier Platz.

- Ängste und Sorgen
- Freude und Hoffnung
- Austausch über Gott und die Welt

Was ich anbiete:

- ein offenes Ohr, Diskretion und meine Zeit
- seelsorgliche Besuche im geschützten Raum
- regelmäßige Andachten und Morgenimpulse
- Krankenbesuche
- Sterbebegleitung
- Trauernachsorge

Wie Sie mich erreichen:

Nicole Eschbach
Seniorenzentrum
St. Franziskus
Basler Straße 32
79713 Bad Säckingen
n.eschbach@seniorenzentrum-st-franziskus.de

die Kleine die schwarze Tüte und sah hinein. Das Mädchen erschrak und sagte entsetzt: "Das sind ja nur schlimme Erlebnisse, Albträume, Unglück, Schmerz, Leid und Trauer!" Der Mann entgegnete traurig: "Das ist ebenso, da kann ich nichts machen." "Hier, schau mal", sagte die Kleine und reichte dem Mann eine gelbe Tüte. Etwas unsicher öffnete der Mann diese und er sah ganz viele schöne Dinge: Sonnentage, glückliche Stunden, Lachen, Freude, Unbeschwertheit und Zufriedenheit. Er wunderte sich, da das Mädchen noch jung war und fragte: "Wo ist deine schwarze Tüte?" Die Kleine antwortete keck: "Die werfe ich jede Woche in den Müll und kümmerge mich nicht mehr darum! Ich denke, es ist viel schöner und sinnvoller, meine gelbe Tüte immer weiter zu füllen. Da stopfe ich so viel wie möglich hinein und immer, wenn ich Lust dazu habe oder traurig bin, schaue ich hinein. Dann geht es mir gleich wieder besser. Wenn ich dann alt bin, habe ich eine ganz volle Tüte und kann mir viele schöne Erinnerungen anschauen!" Der Mann war verblüfft und als er noch über die Worte der Kleinen nachdachte, war diese bereits verschwunden. Neben ihm lag eine gelbe Tüte auf der Bank. Er öffnete diese zaghaft und sah, dass sie fast leer war. Nur ein herzliches Gespräch mit dem kleinen Mädchen war darin. Der Mann lächelte und stand auf. Er nahm die gelbe Tüte mit. Auf dem Heimweg entsorgte er seine schwarze Tüte im nächsten Mülleimer.

Manche Menschen tragen eine große, schwarze Tüte mit sich, blicken auf ein langes Leben zurück, mit nicht immer einfachen Zeiten. Wenn ich dazu beitragen kann, etwas Last aus Ihrer schwarzen Tüte

zu entfernen, sind wir auf dem richtigen Weg. Ich möchte aber auch an die gelbe Tüte erinnern, schöne Momente aufleben lassen und sie ermutigen, neue Schätze darin zu sammeln, die Ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Meine Rolle: Ich bin da, wenn Sie ein offenes Ohr brauchen, Sorgen teilen möchten oder einfach jemanden zum Reden suchen. Manchmal sind es die kleinen Gespräche, die großen Halt geben, sei es am Krankenbett, bei einem Spaziergang, bei Ihnen oder in unserer Kapelle.

Das Leben bringt oft große Herausforderungen mit sich. Abschiede, Veränderungen, Ängste und Trauer. In solchen Momenten kann ich an Ihrer Seite stehen, Sie trösten, ermutigen und helfen Wege zu finden, Ihr Leben zu deuten und neu zu gestalten.

Gemeinsame Momente: Wir feiern Gottesdienste und Andachten. Schaffen Räume, in denen wir uns als Gemeinschaft spüren und austauschen.

Wichtig zu wissen: Ich verstehe mich als Ansprechpartner für alle Menschen hier - unabhängig von Ihrer Konfession oder Ihrem Glauben. Meine Tür steht für jeden offen, der Begleitung, Trost oder einfach ein Lächeln sucht.

Ich freue mich auf unsere Begegnungen und darauf, Sie auf Ihrem Weg ein Stück weit zu begleiten.

Herzlichst

Nicole Eschbach

Erinnerungen

Gut betreut im Franziskusheim



Beitrag:
Irmgard Conrads-Hänle

Kurz vor Weihnachten 2006 erlitt mein Mann im Alter von 76 Jahren einen heftigen Schlaganfall, der zunächst in der Uni-Klinik Freiburg behandelt wurde. Nach den Feiertagen wurde er in die Neurologische Fachklinik Elzach verlegt. Dort wurde alles versucht, ihm wieder Lebensqualität zu verschaffen. Leider blieben jedoch alle Bemühungen ohne Erfolg. Er blieb rechtsseitig gelähmt und konnte nicht mehr sprechen und nicht mehr schreiben. Die Kommunikationslosigkeit traf uns hart, aber mit der Zeit erlernten wir die Gebärden- bzw. Augensprache.

Nach weiteren 8 Wochen wurde mir vermittelt, dass ich eine Entscheidung treffen musste wohin mein Mann als Pflegefall verlegt werden könnte.

Glückliche Umstände waren, dass in Bad Säckingen gerade das neue ASB St. Fridolin eröffnet wurde, was den Pflegebedarf etwas entlastete. Allerdings stand dort kein Einzelzimmer zur Verfügung, ebenfalls auch nicht im Marienhaus. Dort in einem engen Doppelzimmer konnte ich mir eine Pflege für meinen Mann gar nicht vorstellen.

In diesem Dilemma ließ mich eine Fügung Herrn Rauscher treffen, der wusste, dass im St. Franziskus gerade ein Einzelzimmer frei geworden ist. Nach dortiger Rückspra-

che habe ich es bekommen, was eine Riesenerleichterung war. Das Zimmer lag im damaligen Altbau, der inzwischen längst dem heutigen Neubau gewichen ist.

Bald hatte ich mich mit den Gepflogenheiten von St. Franziskus vertraut gemacht und die einzelnen Zuständigkeiten kennengelernt.

Meinen Mann besuchte und betreute ich jeden Nachmittag und ging erst nach der Abendmahlzeit wieder nach Hause. Allerdings mussten wir die ersten vier Wochen bei schönstem Frühlingswetter im Zimmer verbringen, da die Krankenkasse den erforderlichen speziellen Rollstuhl verweigerte, d.h. die Kosten dafür nicht übernehmen wollte.

So rasch gab ich jedoch den Kampf dafür nicht auf und setzte mich schließlich durch. Und es war eine riesige Erleichterung als ich mit meinem Mann dann auch durch den herrlichen Park und in die nähere Umgebung fahren konnte.



Allerdings waren damals die Wege um das Gebäude noch nicht befestigt und somit auch etwas holprig zu befahren.

War Besuch angesagt konnten wir mit ihm sogar über den Bahnhof zum Rhein oder

auch in den Schlosspark, was für uns sommerliche Höhepunkte waren. Und mein Mann genoss diese in vollen Zügen.

Ebenso war es möglich, an den Gottesdiensten teilzunehmen. Allerdings war es damals nicht gerade einfach, mit dem Aufzug in das Kellergeschoss zu gelangen, durch das man zur Kapelle gelangte.

Besondere Abwechslung boten auch die Nachmittage, an welchen die Damen der Tanz-Gruppe von Frau Alice Kopf Kaffee und Kuchen angeboten hatten. Der absolute Höhepunkt war das Sommerfest bei wunderschönem Wetter im Park, das alle Beteiligten voll genossen haben.

Am 30. August, dem Geburtstag meines Mannes, versagte der Schlauch für die Flüssigkeitszufuhr seinen Dienst. Dieser konnte nur im Krankenhaus ausgetauscht werden. Die Sanitäter, die ihn abholten, meinten, dass dies eine Kleinigkeit wäre und mein Mann anderntags wieder zurück im Heim sein werden. Leider war dem nicht so, denn es stellten sich weitere Komplikationen ein, welchen man im Krankenhaus begegnen wollte. Nach zwei Wochen kam er dann ins Pflegeheim, um nach wenigen Tagen für immer einschlafen zu dürfen.

Frau Irmgard Conrads-Hänle ist seit 2014 Beirätin im Förderkreis des Altenpflege-Zentrums St. Franziskus e.V. und hat davor den Verein ehrenamtlich als Kassenwartin unterstützt.

25-jähriges Dienstjubiläum



Wir gratulierten unserer Mitarbeiterin
Daniela Hübsch
zu diesem besonderen Dienstjubiläum.

Frau Hübsch hat ein Talent Ihr Wissen weiter zu geben, wie kein anderer.

Sie ist:
Zuhörerin,
macht Mut,
vermittelt Struktur,
baut auf, wenn es zu viel wird,
ist stets erreichbar für Ihr Schützlinge,
und vergisst sich dabei oft selbst.
Die Ausbildung im St. Franziskus ist geprägt von ihrem Tun und die Auszubildenden profitieren rundum von Ihr als Mensch und Anleiterin.

Ein herzliches Vergelt's Gott dafür!

Beitrag: Tanja Zimmermann

Jedes Jahr freuen wir uns über neue Gesichter in der Crew der Auszubildenden.

Mit der Ausbildung 2025 konnten wir

- mit einer Kollegin in der Altenpflegehilfe,
- mit einem Kollegen in der generalistischen Pflegehelferausbildung



Die Ausbildungsgänge

- Generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau /-mann (3 Jahre)
- Generalistische Pflegehelferausbildung
- Altenpflegehelfer Ausbildung (1 Jahr)
- Schulfremdenprüfung zum Altenpflegehelfer

werden im Schuljahr 2025/2026 angeboten.

Ebenso sehen wir das freiwillige soziale Jahr (FSJ) in Zusammenarbeit mit der Caritas als wichtigen Teil einer evtl. folgenden Ausbildung.

Unterschiedliche Nationalitäten und Charaktere machen die Arbeit abwechslungsreich und bereichern den Alltag.

- mit drei Kollegen in der generalistischen Ausbildung zum Pflegefachmann starten,
- im 2. Lehrjahr der generalistischen Ausbildung mit vier Azubis und
- ins 3. Lehrjahr starteten drei unserer Schüler.

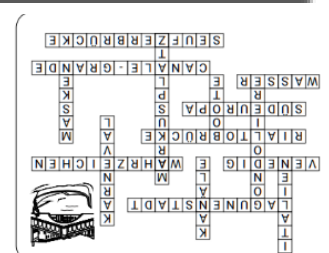
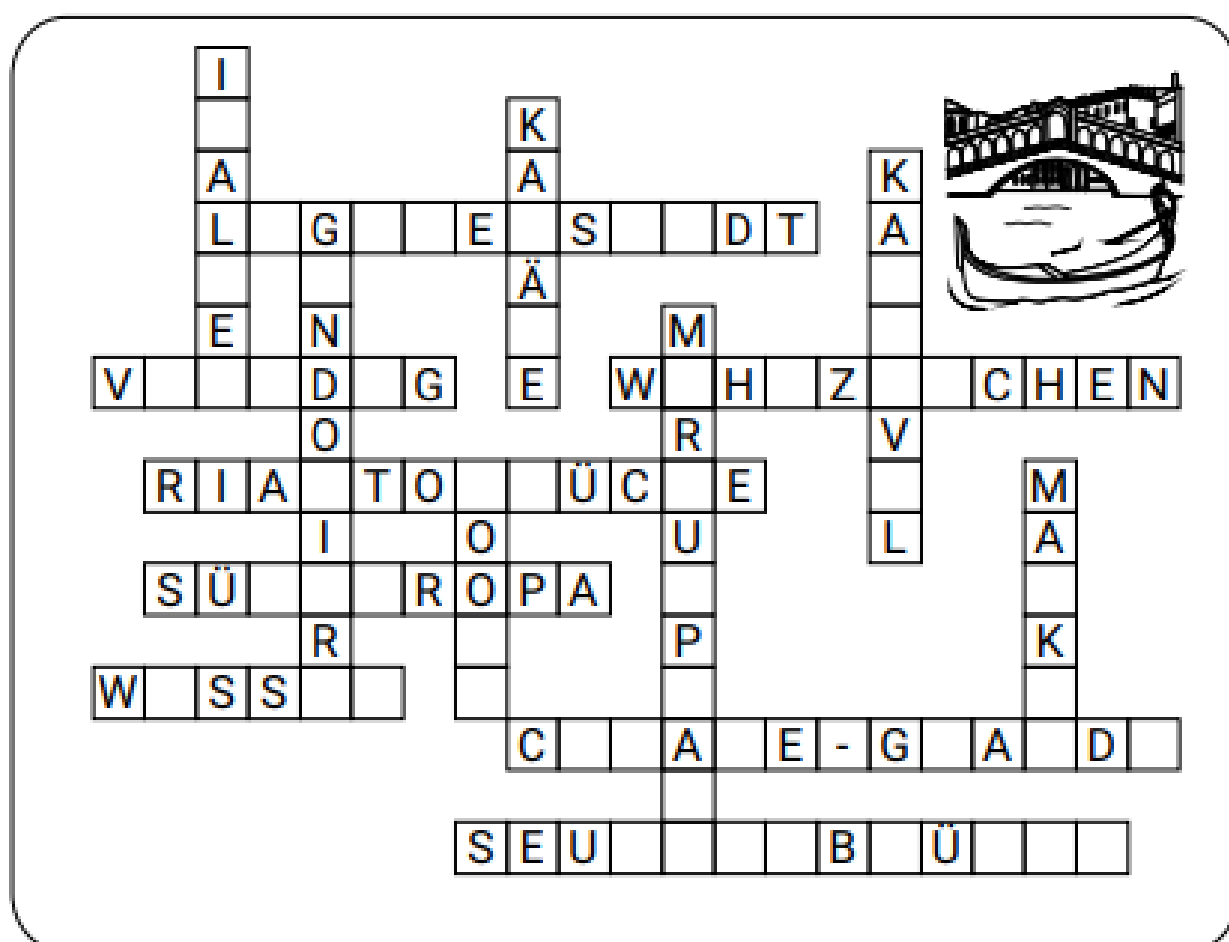
Zudem freuen wir uns sehr, drei Kolleginnen aus dem erfahrenen Team in der Schulfremdenprüfung zur Altenpflegehelferin anmelden zu dürfen.

Die Konzerneigene Berufsschule „Teresia-Scherer-Schule in Herten“ als auch die „Justus von Liebig Schule“ in Waldshut sind dabei wichtige Akteure um eine gute Ausbildung zu ermöglichen und möchten auf diesem Weg unseren Dank für die gute Zusammenarbeit auch dahin versenden.

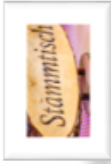
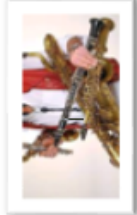
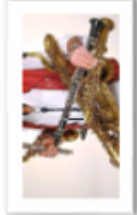
Urlaubsrätsel



Welche Wörter könnten thematisch zu diesem Bild passen?



Allgemeine Hausangebote

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Pforte 8 ³⁰ – 12 ⁰⁰ Uhr	Pforte 8 ³⁰ – 12 ⁰⁰ Uhr	Pforte 8 ³⁰ – 12 ⁰⁰ Uhr	Pforte 8 ³⁰ – 12 ⁰⁰ Uhr	Pforte 8 ³⁰ – 12 ⁰⁰ Uhr	Pforte Nicht besetzt	Pforte Nicht besetzt
Fußpflege durch Frau Reichle ca. alle 6 Wochen auf die einzelnen Wohnbereiche im Wechsel Anmeldungen erfolgen bitte über die Wohnbereiche						
Friseur Frau Fiegler Ab 9 ⁰⁰ Uhr Bitte melden Sie sich für einen Termin an der Pforte an! 		Gottesdienst mit Pfarrer Kolb 10.45 Uhr in der Kapelle oder draußen auf den Balkonen und der Terrasse jeden 1. + 3. Mittwoch im Monat 	Ca. 1-mal monatlich Gottesdienst mit Pfarrer Ullrich 10.30 Uhr in der Kapelle 1-mal monatlich siehe Siehe Aushang 	Gymnastik Stunde mit Alltagsbegleitern 10-11 Uhr Im Nähstübchen WB1 Siehe Aushang 	Stammisch Begleitet durch unsere Alltagsbegleiter 10 – 12 Uhr im Café 	
Angebote durch unsere Alltagsbegleiter*innen finden unabhängig dieser Hausangebote auf den Wohnbereichen statt.						
Pforte 14 ⁰⁰ – 16 ³⁰ Uhr Gemeinsames Singen mit Hr. Genter 15 – 16 Uhr die Wohnbereiche wechseln ab im Speisesaal 	Pforte 14 ⁰⁰ – 16 ³⁰ Uhr Handarbeiten mit Fr. Schlachter 15 ⁰⁰ – 17 ⁰⁰ Uhr im Nähstübchen auf Wohnbereich 1 	Pforte 14 ⁰⁰ – 16 ³⁰ Uhr Taschengeld bei Frau Ullmann 14 ⁰⁰ -15 ⁰⁰ Uhr in der Verwaltung 	Pforte 14 ⁰⁰ – 16 ³⁰ Uhr 1-mal monatlich Musikalische Unterhaltung durch Herrn Hässler ab 15 Uhr im Park oder im Veranstaltungsraum 	Pforte 14 ⁰⁰ – 16 ³⁰ Uhr 1-mal monatlich Musikalische Unterhaltung durch Herrn Hässler ab 15 Uhr im Park oder im Veranstaltungsraum 	Weitere Angebote die nicht fest planbar sind: - Literaturkreis mit Herrn Schmidt, - Bingo Nachmittag mit Frau Lohmüller, - Sommerfest, - Oktoberfest, - Gemeinsames Singen mit Jürgen Häßler - Kaffeenachmittag mit den Maltesern - Gemeinsames backen - Gymnastik mit Frau Wendel - und natürlich - kurzfristige Angebote wie z.B. Konzerte verschiedener Musikrichtungen, Diavorträge u.a.	

Bitte beachten Sie die tagesaktuellen Aushänge am schwarzen Brett auf den Wohnbereichen und im Aufzug!

Wir freuen uns auf Sie!

Café St. Franziskus **„Café Angelo“**

Öffnungszeiten:

Montag und Dienstag: 12:00 bis 18:00 Uhr

Mittwoch bis Freitag: 10:00 bis 18:00 Uhr

Samstag: Ruhetag

Sonntag: 11.00 bis 18.00 Uhr



Willkommen im Café Angelo St. Franziskus!

Zu warmen Getränken – wie Kaffee, Cappuccino, Latte und Schoki – können Sie Kuchen und Waffeln genießen. Waffeln gibt es auch mit einer Kugel Eis.

An heißen Tagen bieten wir Ihnen Eiskaffee und Eisschokolade.

Besonders zu empfehlen ist der alkoholfreie „Himbeer-Spritz“.

Der Zugang zum Café ist für alle Gäste zugänglich.

Ihre Zufriedenheit ist uns wichtig!

Unser vielseitiges Angebot bietet Ihnen eine gute Rundum-Versorgung. Besuchen Sie uns im Seconia-Ärztehaus.

**BERGSEE
APOTHEKE**



Im seconia Ärztehaus

Inhaber: Dr. Behvar Chamasmani e.K.

Bahnhofplatz 1, 79713 Bad Säckingen

Tel. +49 (0) 7761/ 7486

Fax: +49 (0) 7761/ 58957

Email: apo@bergsee-apotheke.de

Öffnungszeiten: Mo. Fr. 08-19.00 / Sa. 08-14:00 Uhr

seconia
DAS ÄRZTEHAUS

www.seconia.de

www.bergsee-apotheke.de

täglich durchgehend geöffnet

✦ Floristik für alle Anlässe ✦ Grab & Friedhofs & Gartenpflege ✦ Fleurop
✦ Garten – & Landschaftsbau ✦ Lieferservice ✦ Innenraumbegrünung



**BLUMEN
MAIER**



Rötelbachstraße 1, 79664 Wehr - Öflingen

Tel. 07761 7461

blumen-maier@t-online.de

www.blumen-maier.de